Schreibaufgabe zur Interpretation der Figur Veit Tümpel

Heinrich von Kleist „Der zerbrochne Krug“

Aufgabe:

Interpretieren Sie ausgehend von der nachfolgenden Textstelle im 9. Auftritt des Lustspiels Der zerbrochne Krug von Heinrich von Kleist (1777-1811) , welche Einstellungen Veit Tümpel über die Obrigkeit, Recht und Ordnung vertritt und wie sich dies auf die Gestaltung seiner Beziehung zu Ruprecht und Eve auswirkt.

...

VEIT.

Warum verschwiegst du, daß du mit der Dirne

Glock halb auf eilf im Garten schon scharwenzt?

Warum verschwiegst du's?

RUPRECHT.

Warum ich's verschwieg?

Gotts Schlag und Donner, weil's nicht wahr ist, Vater!

Wenn das die Muhme Briggi zeugt, so hängt mich.

Und bei den Beinen sie meinthalb dazu.

VEIT.

Wenn aber sie's bezeugt – nimm dich in acht!

Du und die saubre Jungfer Eve dort,

Wie ihr auch vor Gericht euch stellt, ihr steckt

Doch unter einer Decke noch. 's ist irgend

Ein schändliches Geheimnis noch, von dem

Sie weiß, und nur aus Schonung hier nichts sagt.

RUPRECHT.

Geheimnis! Welches?

VEIT.

Warum hast du eingepackt?

He? Warum hast du gestern abend eingepackt?

RUPRECHT.

Die Sachen?

VEIT.

Röcke, Hosen, ja, und Wäsche;

Autor: Gert Egle/www.teachsam.de – Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz., CC-BY-SA - OER Logo © 2012 Jonathan Mello, used under a Creative Commons license BY-ND

Ein Bündel, wie's ein Reisender just auf
Die Schultern wirft?

RUPRECHT.

Weil ich nach Utrecht soll!
Weil ich zum Regiment soll! Himmel – Donner –!
Glaubt Er, daß ich –?

VEIT.

Nach Utrecht? Ja, nach Utrecht!
Du hast geeilt, nach Utrecht hinzukommen!
Vorgestern wußtest du noch nicht, ob du
Den fünften oder sechsten Tag wirst reisen.

WALTER.

Weiß Er zur Sache was zu melden, Vater?

VEIT.

– Gestrenger Herr, ich will noch nichts behaupten.
Ich war daheim, als sich der Krug zerschlug,
Und auch von einer andern Unternehmung
Hab ich, die Wahrheit zu gestehn, noch nichts,
Wenn ich jedweden Umstand wohl erwäge,
Das meinen Sohn verdächtig macht, bemerkt.
Von seiner Unschuld völlig überzeugt,
Kam ich hieher, nach abgemachtem Streit
Sein ehelich Verlöbnis aufzulösen,
Und ihm das Silberkettlein einzufordern,
Zusamt dem Schaupfennig, den er der Jungfer
Bei dem Verlöbnis vor'gen Herbst verehrt.
Wenn jetzt von Flucht was, und Verräterei
An meinem grauen Haar zutage kommt,
So ist mir das so neu, ihr Herrn, als euch:
Doch dann der Teufel soll den Hals ihm brechen.
…

Autor: Gert Egle/www.teachsam.de – Dieses Werk ist lizenziert unter einer
Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz., CC-BY-SA - OER Logo © 2012 Jonathan Mello, used under a Creative Commons license BY-ND